Bezugspreise: für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 6.00 Mark, vierteljährlich 18.00 Mk., durch die Post 18.00 Mk. ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlich. Zeitungsverzeichnis unter Saale-Zeitung eingetragen. Für unverlangt eingegangene Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe „Saale-Zeitung" gestattet. Fernr. der Schriftleitung Nr. 1140, der Anzeigen-Abtlg. Nr. 1418 u. 7411, der Bezugs-Abtlg. Nr. 1133.

Abend-Ausgabe.

Saale-Zeitung

Vierundfünfzigster Jahrgang.

Anzeigenpreise: Die 8 gespaltene 34 mm breite Millimeterzeile oder deren Raum 50 Pf., fami lienanzeigen 40 Pf., Reklamen die 92 mm breite Millimeterzeile 2.00 Mark. Anzeigen nehmen an unsere Geschäftsstellen u. sämtliche Anzeigengeschäfte. Erfüllungsort: Halle. Erscheint täglich 2 mal, Sonntags und Montags 1 mal. Schriftleitung und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Neue Promenade 13, Fr. Druckhausstr. 17. Neben-Geschäftsstellen: Große Ulrichstraße 52 und Markt 24. Postscheck-Konto Leipzig Nr. 4609.

Nr. 160. Halle, Dienstag, den 6. April 1920. Einzelpreis 20 Pfg.

Frankfurt von den Franzosen besetzt.

Frankreich, der haßerfüllte Feind, der jede und jede Gelegenheit wahrnimmt, seinen Rachedurst an dem wehrlosen Deutschland zu kühlen, hat aus den militärischen Maßnahmen im Ruhrgebiet den Schein des Rechts gewonnen, weitere deutsche Gebiete militärisch zu besetzen. Darmstadt und Frankfurt am Main sind seit heute früh, ohne daß sich Zwischenfälle ergeben hätten, in den Händen der französischen Truppen, und im Laufe des Vormittags rückten weitere Kolonnen nach Hanau vor. Mit besonderer Bosheit hat man gerade farbige Truppen, Senegalneger, ausersehen, um diese deutschen Städte zu besetzen.

Vergebens hat der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer sich persönlich und schriftlich beim französischen Ministerpräsidenten Millerand in Paris bemüht, ihm klar zu machen, daß in den militärischen Handlungen der deutschen Reichsregierung, wie sie im Ruhrgebiet sich nötig machten, keinesfalls ein Verstoß gegen die Versailler Bestimmungen gefunden werden könne. Die Stärke der Truppen reiche längst nicht an die Höchstzahl heran, die der Versailler Vertrag für die rechtsrheinische 50 Kilometerzone als Polizeitruppe zulasse. Die Ziffern, die über das Truppenaufgebot in der französischen Presse genannt wurden, entsprächen nicht im mindesten der Wirklichkeit. Vergebens hat der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation Göppert dem Pariser Ministerpräsidenten, Minister des Aeußeren und Vorsitzenden der Friedenskonferenz versichert, es handle sich nur um eine ganz vorübergehende Maßnahme: Millerand verschloß sich allen Vorstellungen. Er erklärte, die von der deutschen Regierung unternommene Aktion im Ruhrgebiet sei eine Bedrohung des Weltfriedens und die dürfe Frankreich nimmermehr geschehen lassen.

Wenn Millerand und die von ihm geführten französischen Staatsmänner nicht böswillig wären, wenn sie nicht arglistig auf die Gelegenheit warteten, Deutschland von neuem zu demütigen und zu knechten, hätten sie einsehen müssen, daß gerade das Vorgehen der Reichstruppen im Ruhrgebiet nicht eine Gefährdung, sondern eine Sicherung des Weltfriedens darstellt. Gerade Frankreich müßte daran liegen, nicht in seiner nächsten Nähe einen Herd des roten Terrors und des Bolschewismus zu haben; ferner müßte ihm sein wirtschaftliches Interesse sagen, daß geordnete Verhältnisse im Ruhrgebiet nötig sind, um die Kohlenlieferungen an Frankreich, die es zum Wiederaufbau seiner Wirtschaft dringend braucht, sicherzustellen und zu beschleunigen. Aber all diese Rücksichten und Vorteile galten nichts in dem Moment, wo von neuem die Gelegenheit lockte, den verhaßten Feind zu treten und zu schädigen. Nur unter diesem Gesichtswinkel läßt sich das Verhalten des französischen Ministerpräsidenten erklären.

Deutschland, wehr- und waffenlos, hat natürlich kein anderes Mittel der Abwehr, als den papierenen Protest. Sogleich ist von verschiedenen Regierungsstellen mit energischen Worten Verwahrung gegen die willkürliche Besetzung weiterer deutscher Gebiete erhoben; aber das ist auch alles, was Deutschland in seiner Hilflosigkeit tun kann. Der Gegner wird mit kühler Geste und heimlichem Spott darüber hinweggehen. Er hat die Macht, und den Gewaltakt für die anderen Staaten plausibel zu machen und ihm den Charakter des Friedensbruches zu nehmen, genügt der Hinweis auf die „den Weltfrieden bedrohende Stärke" der deutschen Truppen im Ruhrgebiet.

Auch dieses demütigende und schmerzliche Ereignis, wie es der Einmarsch der Franzosen in Darmstadt und Frankfurt darstellt, ist letzten Endes nur ein neues Glied in der Kette der traurigen Erfahrungen, wie sie der verbrecherische Streich der Kappleute unser Vaterland durchlaufen läßt. Der Putsch von rechts brachte den noch schlimmeren von links, und nun folgt als neues Unheil die Besetzung neuer deutscher wirtschaftlich hochwichtiger Gebiete durch den Feind. So hat die Tat der Herren Kapp und Genossen nicht nur die verheißungsvollen Anfänge der Gesundung unserer Wirtschaft, wie sie sich vor dem 13. März zeigten, zunichte gemacht, sondern auch in nationaler Beziehung unserem Volk schwere Einbuße gebracht. XX

Einmarsch in Darmstadt und Frankfurt.

Berlin, 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) Heute früh 4 Uhr sind die Franzosen in Darmstadt eingerückt. Der hessische Ministerpräsident Ulrich hat sofort Einspruch erhoben. Um 5 Uhr morgens wurde Frankfurt am Main von den Franzosen besetzt. Die Franzosen befinden sich augenblicklich auf dem Wege nach Hanau.

Frankfurt a. M., 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) In Erfüllung der Drohnote des französischen Ministerpräsidenten Millerand sind französische Truppen hier einmarschiert. Als erstes Objekt von militärischer Bedeutung wurde der Hauptbahnhof besetzt und vor dem Haupteingang ein Tank aufgestellt. Das Kommando der französischen Besatzungstruppen erließ einen Aufruf an die Bevölkerung, in dem erklärt wird, daß die deutsche Regierung durch das Vorgehen der Reichswehrtruppen gegen die Arbeiterschaft im Ruhrrevier die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages verletzt habe. Infolgedessen sehe sich die französische Regierung gezwungen, sich Pfänder zu nehmen, damit die Berliner Regierung ihrer Unterschrift nachkomme. Die Besetzung Frankfurts ist ohne Zwischenfall vor sich gegangen, da infolge der frühen Morgenstunden die Bevölkerung nicht auf den Straßen war und den Einzug der Truppen nicht sah. Post, Telegraphen- und Telephonverkehr sollen vor der Hand ungestört aufrechterhalten werden.

Offenbach und Homburg gleichfalls besetzt.

Berlin, 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) Wie wir erfahren, liegen an amtlichen Stellen folgende Einzelheiten über den Einmarsch der Franzosen vor. Die französischen Truppen setzten sich gestern abend bei Biebrich und Wiesbaden in Bewegung. In Frankfurt rückte eine Division in Stärke von 20 000 Mann ein. Eisenbahn, Post und Polizei wurden sofort besetzt und der Belagerungszustand verhängt. Starke Militärpatrouillen durchziehen die Stadt. Der Verkehr wickelt sich ungestört ab, und im allgemeinen herrscht Ruhe. Die Behörden arbeiten ungestört, allerdings unter Kontrolle der militärischen Besatzungsbehörden, die auch den Telegramm- und Telephonverkehr kontrollieren. Die Briefzensur soll angeordnet werden. Während die Sicherheitspolizei entwaffnet wurde, versieht die Schutzmannschaft weiter ihren Dienst.

In Darmstadt erhielt der Ministerpräsident Ulrich bereits gestern abend die Mitteilung von der bevorstehenden Besetzung durch die Franzosen. Man schätzt die Zahl der angerückten Truppen, die sich vorläufig auf den Anhängen konzentrieren, auf 5—6000 Mann. Die Verhandlungen betreffend ihre Unterbringung in der Stadt sind im Gange. Der Telephonverkehr mit Wiesbaden, Hanau und Hoechst ist unterbrochen. Hanau soll heute mittag besetzt werden, ebenso der Kreis Dieburg. In Offenbach, Homburg von der Höhe und im Kreis Königstein sind die Franzosen ebenfalls eingerückt.

Senegalneger als Besatzungstruppen.

Darmstadt, 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der Einmarsch der französischen Truppen hat sich in völliger Ruhe abgespielt. Die Franzosen besetzten alle Bahnhöfe, Postämter, das Schloß und alle öffentlichen Gebäude. Soweit bisher bemerkt wurde, scheinen zu der Besetzung Darmstadts nur farbige Truppen, Senegalneger, entsandt worden zu sein. Die deutschen Behörden haben zu der Besetzung in folgendem Aufruf an die Bevölkerung Stellung genommen:

An die Bevölkerung Darmstadts!

Im Zusammenhang mit dem Vorgehen im Ruhrrevier rückten heute morgen französische Truppen hier ein. Der unterzeichnete Staatspräsident hat gegen die Maßnahmen sofort Protest eingelegt. Es ist notwendig, daß die Bevölkerung Ruhe bewahrt. Jedermann gehe seinen gewohnten Geschäften nach. Unter allen Umständen müssen Ansammlungen des Publikums wie auch alle ausschreitenden Handlungen vermieden werden. Je größer die Ruhe, desto sicherer der alsbaldige Abzug der fremden Truppen. Nach den erfolgten Zusicherungen bleiben Regierung, Behörden und Beamte unbehelligt in Tätigkeit.

Darmstadt, 6. April.

Ulrich, Staatspräsident. Dr. Gläßing, Oberbürgermeister.

Die Antwort der Alliierten fehlt noch.

Berlin, 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) Das französische Kabinett hatte nach London und Rom die Mitteilung gelangen lassen, daß es die Absicht habe, Frankfurt, Hanau und Darmstadt zu besetzen, weil das Abkommen vom August 1919 angeblich verletzt wurde, und es hatte um schleunige Antwort gebeten. Die Antwort der beiden alliierten Regierungen ist aber in Paris noch nicht eingetroffen gewesen, als der Befehl zur Besetzung gegeben wurde. Der Befehl an Foch, Frankfurt und Darmstadt zu besetzen, wurde schon am Ostermontag vormittags gegeben. In den Nachmittagsstunden erhielten die Berliner amtlichen Stellen telegraphische Mitteilung von einer lebhaften Bewegung in der französischen Garnison Mainz. Zahlreiche Bataillone marschierten in den Mainzer Brückenkopf. Es war offensichtlich, daß diese Bataillone für die Besetzung bestimmt waren.

Simplizius Hölz.

Der moderne Schnapphahn.

er. Berlin, 6. April 1920.

Zwanzig Jahre nach dem Dreißigjährigen Krieg erschien der berühmte Volksroman „Simplizissimus". Sein Verfasser, Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen, blieb zweihundert Jahre lang unbekannt. Die „große Zeit" von 1634, der Schlacht bei Nördlingen an, bildet den geschichtlichen Hintergrund des Romans. Von dem Soldaten- und Lagerleben, von den Gefechten und Greuelszenen, von der Verwilderung der Sitten und der Roheit des Fühlens gibt Grimmelshausen ein erschütternd lebenswahres Bild. Und wir erkennen seine Anteilnahme an dem ungeheuren Elend, das zu überwinden Deutschland viele Jahrzehnte brauchte, auch wenn er mit lachendem Munde die Drangsale der unglücklichen Bürger und Bauern vertändet. Es ist eine Anteilnahme, die unter Tränen lächelt. „Es hat mir so wollen behagen, mit Lachen die Wahrheit zu sagen", steht als Geleitspruch dem Roman voran.

Wenn heute ein neuer Grimmelshausen zu schreiben begänne, müßte auch er den Humor mit der Galle mischen, um der menschlichen Tragikomödie gerecht zu werden. Er müßte erzählen, wie die Verbrecher dutzend- und hundertweise aus den Zuchthäusern ausbrechen. Er hätte zu schildern, wie der Bolschewistenführer Fix im Ruhrgebiet auftritt, in Offiziersuniform mit langem Degen und roter Litze, um sich plötzlich als Stadtpräsident von Düsseldorf aufzuspielen. Oder wie der Gelsenkirchener Gottfried Kajusseit **als „Oberkommandierender"** ein paar harmlose Herren an die Wand stellen will, weil sie als Parlamentäre den roten Truppen die Bielefelder Beschlüsse überbracht haben. Die Krone des grimmigen Humors wäre aber die Geschichte vom vogtländischen Räuberhauptmann Max Hölz, der den Freiherrn von Trützschler zu Falkenstein auf Dorfstedt verjagte, um dort den „Roten Vollzugsausschuß, Sitz Schloß Falkenstein", einzurichten. Soll ein energischer junger Mann sein. Hat eine Handgranate in jeder Tasche. Was schert ihn die Prämie von 30 000 Mark, die man auf seinen Kopf gesetzt hat! „Wenn mein Kopf fällt, sind hundert andere da und dann kommt unser Brand- und Rachekomitee euch verfluchten Kapitalisten auf den Hals." Er läßt die Plauener Fabrikanten antreten wie Schuljungen. Ihr zahlt wöchentlich 100 000 Mark für meinen Ritterschutz. Sonst Handgranate! Er verhängt Strafen für kritische Bemerkungen und schleppt Geiseln auf sein Felsennest. Einem Oelsnitzer Strumpfwarenfabrikanten, der sich erlaubt hatte, in einem Hotel mit Freunden einmal gut zu essen, wird eine Buße von 50 000 Mark auferlegt. Sämtliche Luxus- und Frachtautos werden beschlagnahmt. Die Maschinen einer Zeitung in Plauen im Vogtlande wurden von Hölz und seiner Bande derart zerstört, daß der Betrieb geschlossen und sämtliche Angestellten gekündigt werden mußte. Göz von Berlichingen war ein Gentleman gegen diesen mordernen Schnapphahn und Schinderhannes.

Zur höheren Ehre des Kommunismus werden Hölzens Raubzüge natürlich moralisch beschönigt und politisch verbrämt. Der Vollzugsrat des Chemnitzer Arbeiterrats spricht von „Husarenstreichen", die nur eine Disziplinlosigkeit gegen die Parole der Kommunistischen Partei seien. Und in den Oelsnitzer Blättern erläßt der Vollzugsausschuß des Arbeiterrats eine waffenklirrende Bekanntmachung, in der es wörtlich heißt: „Es ist das Wesen des Bolschewismus, daß er denen, die da haben und prassen, nimmt, um denen, die nichts haben und darben, zu geben." Mit solchen törichten Redensarten wollen sich — im besten Falle — die entarteten Söhne des Proletariats über das Verbrecherische und Wahnsinnige ihres Treibens hinwegtäuschen. Daß dieses Treiben solange fortgesetzt werden kann, daß die staatliche Ordnung kaum noch zu ihrem Recht kommen will, das ist eben der furchtbare Beweis, wo Deutschlands politischer Zustand angelangt ist: an dem Tiefpunkt des Dreißigjährigen Krieges, bei den Zeitverhältnissen des Simplizius Simplizissimus.

Auf dem Grabstein des Dichters Grimmelshausen im badischen Städtchen Renchen ist eingemeißelt zu lesen:

Deutsch Volk, belogen und betrogen
Im Streit um hohes Ideal,
Durch Not und Elend durchgezogen,
Aus Wunden blutend ohne Zahl,
Einfältigen Herzen, tief verwildert,
Berührt doch von der Muse Kuß;
Deutsch Volk, du warst den er geschildert
Der arme Simplizissimus. . . .

Das schrieb, tief ahnend, ein neuer Versmacher etliche Jahre vor dem Weltkriege.

•

Plauen, 6. April. Am Sonnabend ist in einer Besprechung von zahlreichen Vertretern von Handel und Industrie mit Holz im Beisein von Mitgliedern des Rates ein dahingehendes Abkommen erzielt worden, daß bis auf weiteres an Holz zur Finanzierung der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200406019/fragment/page=0001

Roten Garde im Vogtlande wöchentlich 100 000 Mark gezahlt werden, wobei Holz „darauf Wert legt, daß nicht so sehr die werktätige Fabrikantenschaft, als vielmehr die Schieber und Schleichhändler herangezogen werden". Unter dem Druck der Verhältnisse hat sich der Oberbürgermeister Lehmann bereit erklärt, dabei behilflich zu sein. Nichtsdestoweniger ist am Sonnabend der Sohn eines Plauener Fabrikanten unter dem Vorgeben, er habe als Zeitfreiwilliger auf die Menge geschossen — obschon notorisch feststeht, daß die Zeitfreiwilligen keinen Schuß abgegeben haben —, von Hölzschen Beauftragten festgenommen und nur gegen ein Lösegeld von 20 000 Mk. freigelassen worden. Zu einem anderen Fabrikanten kam ebenfalls am Sonnabend eine Patrouille der Roten Garde, angeblich, um nach Waffen zu forschen. Da von der Familie niemand zu Hause war, durchsuchten die Eindringlinge die ganze Villa und nahmen nicht allein die darin enthaltenen Jagdgewehre nebst reichlicher Munition, sondern auch mehrere Brillantringe und wertvolle Krawattennadeln mit.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) Wir erfahren aus Kreisen der Reichsregierung, daß heute vormittag, 11 Uhr, eine Sitzung des Reichskabinetts einberufen wurde. Gegenstand der Beratung war der Einmarsch der französischen Truppen in Frankfurt, Darmstadt und Hanau. Die Reichsregierung ist entschlossen, gegen diese Besetzung energisch Protest in einer besonderen Note zu erheben. Das Reichswehrministerium ist der Ueberzeugung, daß es innerhalb 2 bis 3 Tagen gelingen wird, die Beruhigung des Ruhrgebietes durchzusetzen. Es sollen die dort eingesetzten Reichswehrtruppen alsbald zurückgezogen werden. Die Franzosen scheinen gewillt zu sein, auch ihre Truppen aus Frankfurt, Darmstadt und Hanau wieder zurückzuziehen, sobald die Reichswehr die neutrale Zone geräumt hat. Es dürfte sich also jedenfalls um Maßnahmen von vorübergehender Bedeutung handeln, die allerdings politische Komplikationen insofern nach sich ziehen dürften, als Frankreich, und zwar im besonderen die maßgebenden militärischen Stellen unter Führung des Marschalls Foch, nachdrücklichst Sondergarantien fordern könnten. Die Lage wird darum in den Kreisen der Reichsregierung nach unseren Informationen nicht ohne Besorgnis betrachtet. Die neue Note der Regierung an die Entente in Sachen des Vormarsches französischer Truppen dürfte im Laufe des Nachmittags noch bekannt werden. Der gesamte Telephonverkehr nach der Schweiz und auch die Verbindung mit Stuttgart und allen auf der Strecke liegenden Orten ist gesperrt, da alle Leitungen über Frankfurt gelegt sind.

Eine Zusicherung Millerands.

Berlin, 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der französische Ministerpräsident Millerand hat heute vormittag den deutschen Geschäftsträger in Paris, Dr. Mayer, zu sich gebeten, um ihm von der Besetzung von Frankfurt, Hanau und Darmstadt durch französische Truppen Mitteilung zu machen. Gleichzeitig hat Millerand dem deutschen Geschäftsträger eine Note der französischen Regierung überreicht, in der gesagt ist, daß der französische Oberbefehl auf Befehl der französischen Regierung (also nicht auf Befehl der Alliierten) den Vormarsch angeordnet habe, und daß die Besetzung der drei Städte Frankfurt, Hanau und Darmstadt durch die französischen Truppen wieder aufgehoben werde, sobald die deutschen Truppen aus der neutralen Zone wieder herausgezogen sein werden und der vertragsgemäße Zustand wiederhergestellt sein wird. Der deutsche Geschäftsträger Dr. Mayer hat dies zur Kenntnis genommen und erklärt, es der deutschen Regierung übermitteln zu wollen.

Wie die „B. Z." zuverlässig hört, ist die französische Regierung bei der Besetzung Frankfurts, Hanaus und Darmstadts durchaus selbständig vorgegangen, ohne die ausdrückliche Zustimmung der englischen und italienischen Regierung.

Ruhe in Duisburg.

Köln, 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) Wie die „Köln. Volksztg." meldet, hat sich die Reichsregierung bereit erklärt, die aus den Kämpfen entstandenen Schäden aus Reichsmitteln zu decken, gleichviel ob sie durch die Reichswehrtruppen oder durch die Rote Armee verursacht worden sind. — In Duisburg ist nach der Besetzung durch die Reichswehr schon wieder vollkommene Ruhe eingetreten. Die Besetzung von Mülheim (Ruhr) durch die Reichswehrtruppen bewegte sich in ähnlichem Rahmen.

Der Essener Zentralrat geflüchtet.

Münster, 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) Der Essener Zentralrat ist nach Barmen geflüchtet. Er erklärte, er habe seine Truppen nicht mehr in der Hand. Auch in Dortmund ist die Lage nach wie vor außerordentlich gespannt. Der Vollzugsrat hat auch hier die Macht über die Truppen verloren. Diese stehen auf dem Marktplatz herum und verlangen Bezahlung ihrer Löhnung aus städtischen Mitteln. Der Bürgermeister, die Stadtverordnetenvorsteher, der Oberpostdirektor und der Landrat von Hoerde verlangen den sofortigen Einmarsch der Truppen.

Ueber die Schreckensherrschaft der Rotgardisten im Kreise Recklinghausen

bringt die „Kölnische Volkszeitung" Einzelheiten. Aus dem Bericht sei folgendes entnommen:

Bei Haltern setzten die Regierungstruppen den Rotgardisten so zu, daß die Roten Massen sich nach Recklinghausen zurückziehen mußten. Bei diesem Rückmarsch verloren die Roten Truppen eine größere Anzahl an Toten und Verwundeten. Die Rotgardisten, die schon vorher die Bauernhöfe ausgeplündert und gebrandschatzt hatten, hausten wie die Wilden. Aus Haltern wurden einige Männer und eine Frau als Geiseln weggeführt. Was Gemeinheit ersinnen konnte, wurde in dem Schloß des Grafen Westerholt zu Sythen bei Haltern vollbracht. Beim Anmarsch der Roten Truppen brachte der Graf auf Bitten seiner Frau seine Kinder in Sicherheit. Die Gräfin blieb zurück. Sie war nun drei Tage lang gezwungen, für die im Schlosse lagernden Horden und deren Weiber Essen zu bereiten und selber aufzutragen. Dabei feierten die Banditen Gelage, die die Feder wiederzugeben sich sträubt. Was an Möbeln, Bildern und Kunstgegenständen, kurz an Ausstattung im Schlosse vorhanden war, wurde bis zum letzten Stück zertrümmert; die im Schlosse hängenden Kruzifixe wurden von den Weibern verstümmelt. — Die Rote Armee hatte vor ihrem Abmarsch versucht, die Lippebrücke bei Haltern zu sprengen; das gelang ihr aber nur zum Teil. Was ihr an militärischen Erfolgen versagt blieb, holte sie auf ihrem Rückmarsch nach. Gegen 11 Uhr vormittags war Recklinghausen von der Horde befreit. Die Polizei und ein Teil der früheren Sicherheitswehr hatten Herne her ein großer Trupp erschien. Im Amtshause zu Recklinghausen hatten sich inzwischen die Beamten zur Wiederaufnahme des Dienstes eingefunden und waren größtenteils in den Besitz von Waffen gesetzt worden. Einige Rotgardisten rannten gegen das Amtshaus an und versuchten es durch Maschinengewehrfeuer zur Uebergabe zu zwingen, die Beamten schlugen den Angriff jedoch ab. Inzwischen erhielten die Rotgardisten Verstärkung. Etwa 150 durchsagen schießend und die gesamte Bevölkerung ängstigend die Stadt. Plötzlich eröffneten sie das Feuer auf das vollständig unverteidigte Postamt und gleichzeitig warf ein „Sturmtrupp" Handgranaten gegen das Gebäude. Eine Anzahl Bewaffneter stürzten in das Postamt und raubten aus der Wohnung des Postdirektors Gebrauchsgegenstände, Kleider usw. Die Wertschränke des Postamtes leisteten den Banditen Widerstand, so daß diese hier nicht zu ihrem Ziel kamen. Sie führten dann den Polizeikommissar und fünf Beamte, aber auch mehrere harmlose Bürger, darunter einen sechzigjährigen Mann, als Geiseln weg. Ein Gastwirt wurde gezwungen, die Bande mit seinem Fuhrwerk zu fahren. Nach der ersten Fahrt weigerte er sich, eine zweite auszuführen, worauf die Horde ihn und sein Pferd niederschoß.

Absage des dänischen Generalstreiks.

Ein neues Ministerium.

Kopenhagen, 5. April. Der König hat seine Zustimmung zu folgender Ministerliste erteilt: Obervormundschafts-Direktor Friis, Ministerpräsident und Verteidigungsminister; Stiftsamtmann Kammerherr Ammentorp, Kirchenminister; Bürgermeister Jensen, Sozialminister; Generaldirektor Koefoed, Finanzminister; Schulinspektor und Stadtverordneter Pedersen, Unterrichtsminister; Verwaltungsdirektor der nordischen Kabelwerke Prior, Handelsminister; Departementschef Riis-Hansen, Minister für öffentliche Arbeiten, Departementschef O. C. Scavenius, Außenminister; Departementschef Schröder, Justizminister; Pächter Sonne, Landwirtschaftsminister und Departementschef Bedel, Minister des Innern. Der Reichstag ist für morgen einberufen worden.

Kopenhagen, 6. April. Da die Einigkeit zwischen Arbeitgebern und Arbeitern hergestellt ist, wurde der Generalstreik abgesagt.

Aus dem dänischen Schleswig.

Kopenhagen, 5. April. Der bisherige Minister für Schleswig, Hansen, wurde zum Generalkommissar für Schleswig ernannt. Der Posten für den Verkehrsminister ist noch unbesetzt. Sämtliche Forderungen der Arbeiter wurden erfüllt, darunter die zur Aufhebung der Ankündigung der Aussperrung, die Sicherung einer Teuerungszulage für Arbeiter im August, sowie die Einführung von Betriebsräten und die Amnestie für alle politischen Vergehen. Die Neuwahlen für den Folkething sind auf den 22. April festgesetzt.

Die Neuwahlen zum Reichstag.

Berlin, 6. April. (Eigene Drahtnachricht.) Die Neuwahlen zum Reichstag sind, wie wir hören, vom Reichsministerium des Inneren nunmehr endgültig auf Sonntag den 6. Juni festgesetzt worden.

Aufstellung der Wählerlisten.

Berlin, 6. April. Der Reichsminister des Innern hat die Landesregierungen um Anweisung an die Gemeindebehörden gebeten, alle Vorkehrungen zur sofortigen Aufstellung der Wählerlisten zu treffen, so daß die Wählerlisten bis Ende Mai fertiggestellt sind.

*

Wie das „B. T." hört, eilt die Meldung den Tatsachen voraus, daß der Posten des Aufsichtsrates dem bisherigen Syndikus der Handelskammer zu Düsseldorf, Dr. Brandi, übertragen worden sei, da die Verhandlungen noch keineswegs abgeschlossen seien. Auch die Meldung, daß Vertrauensmänner der demokratischen Fraktion mit mehreren angesehenen Industriellen verhandelt haben, trifft nicht zu.

Der Rest unserer Schiffe.

Seit Anfang März hält sich eine Deutsche Schiffahrtskommission unter Führung des Geheimrats Seeliger in London auf, um über die Durchführung der aus dem Friedensvertrag uns erwachsenden Ablieferungsverpflichtungen Verhandlungen zu pflegen. Bis zum 10. März 1920 hatten wir den Rest unserer Schiffe über 1600 Tonnen abzuliefern; die Hälfte der Fahrzeuge zwischen 1000 und 1600 Tonnen muß demnächst folgen. Der Frachtraum der deutschen Handelsflotte betrug Ende 1913 5,24 Millionen Bruttoregistertonnen; nach Ausführung des Friedensvertrages würde uns annähernd eine halbe Million Bruttoregistertonnen bleiben, und zwar in Schiffen, die zumeist nur für Fahrten bis Spanien in Betracht kommen.

Wir mögen uns im inländischen Verbrauch und in der Industrie so klein machen wie nur denkbar; dennoch werden wir, um arbeiten und dürftig leben zu können, einen der Menge nach immerhin großen Einfuhrbedarf haben, und wir werden ihn nach Lage der Sache zu erheblichen Teilen nur auf dem Seewege decken können. Eine eigene Seeschiffahrt aber sollen wir nicht haben; wir sollen uns die Waren nicht mehr in eigner Arbeit holen dürfen. Führt man den Friedensvertrag in diesem Punkte restlos durch, dann würden wir 500 000 Bruttoregistertonnen Küstenschiffe behalten. Diese Küstenschiffe würden es infolge ihrer geringen Größe nicht einmal ermöglichen, die unbedingt nötige, gegenüber dem Friedensmaß verkleinerte Menge Erz aus dem nahen Schweden in zweckdienlicher Weise heranzuschaffen. Fast alles andere würde uns, und in der Hauptsache von sehr weit her, die fremde Schiffahrt zubringen müssen. Die würde sich in den Dienst eines verarmten Landes stellen: die Frachtsätze im Seeverkehr sind auf das Fünffache der Friedenspreise gestiegen. Die eine Milliarde Goldmark, die wir uns früher mit eigner Schiffahrt, d. h. in eigner Arbeit, selbst

---

Victor Blüthgen †

Victor Blüthgen, ein 76jähriger, ist gestorben. Wenn diese Nachricht auch nur seinen engeren Kreis erschüttern wird, so verliert das große Lesepublikum doch einen von den verhältnismäßig Wenigen, auf deren Namen es sich verlassen kann, bei denen es keine Versager gibt.

Bekannt ist er allgemein. Auch da, wo Literatur und Kunst nicht gerade zu Hause sind, auch da, wo man seine Literaturkenntnisse aus dem Verzeichnis der Reclamhefte und aus sonstigen Buchhändlerprospekten schöpft. Bekannt ist er allgemein, da sein Name jedem Zeitungsleser, jedem, der Bücherverzeichnisse in die Hand nimmt, jedem, der einen Blick in die Schaufenster der Buchhandlungen wirft, hundertmal aufgefallen sein muß.

Er ist keiner von den stürmenden Geistern in der modernen Literatur, aber er bedeutet ein Glied in der großen Kette. Und so gehört er zu denen, die den großen Geistern zur Kräftigung dienen. Im Roman und in der Novelle bleibt er Alltag. Er ist nicht unfruchtbar in der epischen Erzählung. Der große Wurf ist ihm nie gelungen. Seine Technik ist gut, nie plump, nie unbeholfen, nie unelegant, nie aber auch eigenartig oder überraschend. Im Gehalt und in der Psychologie hält er sich ein wenig an der Wirklichkeit, ein wenig huldigt er dem Romanideal ismus. Geradezu flach aber wird er niemals. Seine Haupttugend, ein gesunder Humor, bewahrt ihn vor Geschmacklosigkeiten.

Mehr Bedeutung hat er auf dem Gebiet der Jugendliteratur. Viele Kinderlieder, viele Kindererzählungen und Jugendbücher hat er im Laufe der Jahre komponiert. Er kennt die Seele des Kindes, er ist ein gestaltender Pädagoge, und was er auf diesem Gebiet leistet, das ist unumstritten und wird für viele Jahrzehnte Geltung haben. Was von den Romanen und Novellen nicht behauptet werden kann.

Bleibt noch zu erwähnen, daß er auch Operettenlibrettist ist. „Die schwarze Kaschka" und „Der Richter von Zalamea" von Georg Zarno haben ihn zum Textdichter.

Daß er viel für Tageszeitungen und für Zeitschriften, vor allem Familienzeitschriften, geschrieben hat, liegt daran, daß er gelernter Journalist ist. Er ist ein geborener Zörbiger. Nach seinem Studium an den Franckeschen Stiftungen und an der Universität in Halle betätigte er sich — nicht mit zu großer Liebe — auf dem Gebiete der Theologie, um als 33jähriger zur Journalistik abzuschwenken. Als Redakteur wirkte er an Tageszeitungen und schließlich an der „Gartenlaube", bis er sich — weniger dank seiner Dichterhonorare als eines ihm zugefallenen Vermögens — gänzlich der Schriftstellerei widmen konnte.

Adolf Bartels erwähnt ihn in seiner Literaturgeschichte, sogar Richard M. Meyer geht nicht an ihm vorüber. Ueberall dasselbe: sein Humor und seine Kinderbücher.

In Freienwalde, wo er den Sommer zu verbringen pflegte, gibt es eine Victor-Blüthgenstraße. Also: Trotzdem flicht die Nachwelt nur den Größten der Literatur Kränze.

M. F.

Die Bedeutung der philosophischen Staatsideale (Utopien).

Geh. Rat Prof. Dr. Theodor Ziehen hielt kurz vor Ausbruch der revolutionären Unruhen im Auditorium maximum der Universität Halle vor der „Akademischen Vereinigung Halle-Wittenberg" einen Vortrag über „Die Bedeutung der philosophischen Staatsideale". Der Inhalt seiner bedeutsamen Ausführungen war ungefähr folgender:

Utopien sind wissenschaftlich definiert Phantasievorstellungen von einem vollkommenen Staate, die schon in gegenwärtiger Zeit einen bestimmenden Einfluß haben wollen. Die Erfüllung der vorgeschlagenen Staatsformen liegt aber in ganz unabsehbarer Ferne und ist nicht beeinflußt von den gegenwärtig herrschenden Zuständen. Die zahlreichen Utopien, die die Geschichte der Philosophie kennt, tragen meist dichterischen Charakter, denn zu ihrer Durchführung muß dem Verfasser eine weitschweifende Phantasie zu eigen sein. Um die Darstellung anschaulich zu machen, werden die meisten Utopien in ein bestimmtes Land verlegt. So liegt Platons „Atlantis" jenseits der „Säulen des Herkules", d. h. im Atlantischen Ozean. Im 17. und 18. Jahrhundert werden Utopien erdacht, die ihren Sitz in dem eben entdeckten Australien, dem „Südland", haben. Bevorzugt werden für den Sitz utopischer Staatenin sein diese dort von nicht utopischen Staaten getrennt sind und so eine ungestörte Entwicklung haben. Auch auf andere Planeten und in die fernste Vergangenheit, in das „Goldene Zeitalter", sind Utopien verlegt worden. Oft wird die Utopie in ihrer Entwicklung genetisch geschildert, so daß manchmal eine Verbindung einer Robinsonade mit einer Utopie entsteht, wie in dem berühmten deutschen Roman des 18. Jahrhunderts: „Die Insel Felsenburg".

Der tiefere Charakter der Utopie tritt hervor bei der Frage nach ihrem Zweck. Dabei zeigt sich, daß das Ethische, Wissenschaftliche und Aesthetische zurücktritt: es wird immer nur nach Glück und Lust gestrebt. Diese Lust ist nur negativ bestimmt als Befreiung vom Leide der Gegenwart, von der Sorge um die Zukunft. Auch die Befreiung von der Arbeit wird ersehnt.

Bei der Frage, auf welche Weise das utopische Ideal erreicht wird, sind zwei Wege zu unterscheiden, und zwar 1. durch Gesetze und Einrichtungen und 2. durch Erziehung. Meist wird der erste Weg eingeschlagen. Die Menschen werden nicht verbessert, sondern nur die Zustände verändert. Bei der zweiten Methode handelt es sich weniger um die Erziehung des einzelnen, als vielmehr um die Züchtung einer höheren Menschenrasse.

Die Utopien besitzen in ihrem Charakter bestimmte Grundmerkmale. Es gibt archistische und anarchistische Utopien: die letzteren sind allerdings erst in neuerer Zeit zu finden. Bemerkenswert ist der egalisierende, ausgleichende Charakter der Utopien, ihre Bernachlässigung des Individuellen. Damit verbunden ist oft ein kommunistischer Anstrich. Die meisten Utopien zeigen pazifistisches Wesen, wobei der Frieden durch möglichsten Abschluß von nicht utopistischen Staaten erreicht wird. Auch eine Areligiosität ist bei den meisten Utopien zu finden, da die Menschen in der Utopie ihr Glück nicht durch Gott erlangt haben und Gott nicht mehr nötig haben. Mehrmals ist der Versuch einer Verwirklichung von utopistischen Staaten gemacht worden, so im Altertum von Plato und im 17. Jahrhundert von den Jesuiten in Paraguay.

Wenn auch eine praktische Verwirklichung der Utopien nicht möglich sein wird, so wird es doch gut sein, wenn gegenüber der Opportunität der Politik solche Leitlinien ihren Einfluß auf die Menschheit behalten. In diesen Leitlinien aber, in der historischen Entwicklung dieser Wunschträume spiegelt sich die ganze seelische Entwicklung der Menschheit wieder, und darum werden die Utopien auch für alle Zeiten dauernden Wert behalten.

O. H. B.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200406019/fragment/page=0002

verdienten, machen heute fünf Milliarden Goldmark aus, und eine Goldmark gilt international heute etwa 13 bis 20 Papiermark. Wir wollen und müssen uns einschränken bis zum äußersten, aber es ist unsre Pflicht, noch einmal in letzter Stunde auf die Wirkungen nicht nur für uns, sondern für die Weltwirtschaft hinzuweisen, die daraus erwachsen müssen, wenn man uns das unentbehrlichste Werkzeug unsrer nationalen Wirtschaft bis auf einen kümmerlichen Rest nimmt.

Heimkehr aus Asien.

Berlin, 6. April. Laut Mitteilung der Reichszentrale für Kriegs- und Zivilgefangene haben die ersten 1014 deutschen Kriegsgefangenen auf dem Dampfer „Scottland Maru" am 31. März 1920 Wladiwostok verlassen. Sie stammen aus den Lagern Perwaja, Wjhschka, Mikolsk, Krasnaja, Kletschke und Krasnojarsk und fahren nach Hamburg.

Wien, 6. April. Laut Korrespondenz Wilhelm ist ein gewisser Ladislaus Jreth als Ueberbringer des Backwerkpaketes für Bela Khun verhaftet worden.

Brandstiftungen zur Feier des ersten National-Aufstandes.

London, 6. April. Aus Anlaß des Jahrestages des irischen Aufstandes von 1916 ist in zahlreichen Regierungsämtern in Dublin, Cork und Belfast infolge Brandstiftung Feuer ausgebrochen, u. a. in acht Einkommensteuerämtern in Dublin, Cork und Belfast. Viele wichtige Schriftstücke wurden dadurch vernichtet. Belfast war anfangs infolge Zerschneidens der Telegraphendrähte und des Kabels nach England abgesperrt.

Es verlautet weiter, daß die Ausschreitungen in Irland auf Grund eines großangelegten Planes vorgenommen worden sind. Bis jetzt sind 60 Polizeistationen, von denen die meisten unbesetzt waren, durch Feuer und Sprengstoffe zerstört worden; 22 Einkommensteuerämter, davon 5 in Dublin, wurden überfallen und die Dokumente vernichtet.

London, 5. April. Laut „Evening Standard" ist infolge der Brände bei den Aemtern das Einkommensteuerwesen in Irland völlig zerrüttet. Zerstört sind auch anscheinend mehr als 100 Polizeiämter.

London, 5. April. „Star" berichtet, daß am Sonntag abend eine protestantische Schule in Miltown in Irland eingeäschert und in einer protestantischen Kirche in Glin Zertrümmerungen angerichtet worden sind, und daß am Montag Marschall Wilson und Sir Macready, der neue Kommandant der Truppen in Irland, in Belfast angekommen sind.

Kein Bauernstreik.

Ludwigshafen, 5. April. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den landwirtschaftlichen Organisationen der Pfalz haben dazu geführt, daß der pfälzische Bauernverein von der Teilnahme am Streik Abstand nimmt. Der Bund der Landwirte wird am Dienstag zu der Lage Stellung nehmen. Die Freie Bauernschaft ist der Auffassung, daß wenigstens der Teil ihrer Forderungen, für deren Erledigung die Regierung eintritt, in der Zeit seit der Neustadter Besprechung hätte erfüllt werden können. Es ist damit zu rechnen, daß in einigen Teilen der Pfalz die Bauernschaft am Dienstag, den 6. April, in den Streik eintreten wird. Die Regierung der Pfalz hat die Vertreter sämtlicher landwirtschaftlicher Organisationen und der Lebensmittelstellen, sowie die Vorsitzenden der Kommunalverbände und die Pressevertreter für den 6. April zu einer Besprechung nach Neustadt a. d. H. ardt eingeladen.

Giftmordversuch gegen Bela Khun.

Wien, 6. April. Korrespondenz Wilhelm meldet: Gestern vormittag gab ein junger Mann, anscheinend ein Ungar, in der Heilanstalt Steinhof ein Paket mit Backwerk und Rauchwaren für Bela Khun ab. Mehrere Anwesende aßen von den Süßigkeiten und erkrankten bald darauf unter Erscheinungen von Atropinvergiftung. Ihr Zustand hat sich gebessert. Verdächtig sind drei junge Ungarn. Die Verfolgung des Täters wurde eingeleitet.

Sport-Nachrichten der „Saale-Zeitung".

Weitere Erfolge in Süddeutschland.

Unsere hallischen Vereine Sportverein 98 und V. f. L. Halle konnten ihre weiteren süddeutschen Spiele ebenfalls erfolgreich beenden. Der Sportverein schlug am Ostersonntag den V. f. R. Mannheim mit 2:1. Die Torschützen in diesem Spiele waren Compes und Rößler. Die Mannheimer konnten ihr Tor erst kurz vor Schluß durch einen Elfmeter erzielen. Am Ostermontag spielte 98 gegen den Sportclub 05, Mainz, und gewann hier 4:3. Der Sportverein lieferte anfangs ein prächtiges Spiel und führte bereits beim Wechseln mit 4:1. Dann ließ aber die Mannschaft tüchtig nach, so daß die Gastgeber noch zwei Tore aufholen konnten. Einen zweiten recht beachtenswerten Erfolg erzielte V. f. L. Die Mannschaft schlug am zweiten Ostertage den K. F. V. knapp aber verdient mit 1:0. Wir werden auf die Spiele noch zurückkommen.

Die Osterpokalspiele des Fußballklub Wacker, Leipzig, brachten folgende Ergebnisse: Young Fellows Zürich gegen Wacker 4 : 1, L. B. C. gegen Eintracht, Hannover, 3 : 0. Schlußspiel Young Fellows gegen L. B. C. 2 : 2. Die Leipziger überließen dann den Gästen den Pokal.

In den Spielen um die mitteldeutsche Meisterschaft gewann der Sportklub Erfurt am Sonnabend gegen Sportklub 1900 Magdeburg 1 : 0.

Schwimmsport.

Der Hallesche Schwimmverein 1902 veranstaltet am Sonntag, den 10. April, im Stadtbad Vereinskämpfe mit dem Neuen Leipziger Schwimmverein.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Portlandzementfabrik Halle.

Wie schon mitgeteilt, verteilt die Gesellschaft wieder 4 Prozent Dividende. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir:

Der Bruttogewinn einschließlich des Vortrages von 1918 in Höhe von 8145,07 Mark beträgt 139 505,17 Mark. Die Verwaltung schlägt vor, nach Abzug der statutgemäß durch den Aufsichtsrat festgelegten Abschreibungen im Betrage von 53 691,57 Mark den verbleibenden Ueberschuß wie folgt zu verwenden: Rücklage in den Reservefonds 3383,42 Mark, 4 % Dividende 50 000 Mark, Dispositions- und Delkredere-fonds 6000 Mark, Gratifikationen an Vorstand und Beamte 6000 Mark, Beamten- und Arbeiterunterstützungsfonds 6310 Mark, Vortrag auf neue Rechnung 4120,18 Mark.

Die allgemein bekannten Verhältnisse blieben nicht ohne nachteilige Einwirkung auf unsere Industrie und somit auch auf unser Werk. Hauptsächlich dauernder Brennstoffmangel und nicht genügende Arbeitsleistungen verursachten weitere Einschränkungen des Betriebes. Löhne, Kohlen- und Materialienpreise schnellten gewaltig in die Höhe. Naturgemäß wurden hierdurch die Produktionskosten ganz außerordentlich gesteigert. Es wäre verfrüht, für das neue Geschäftsjahr Voraussagungen machen zu wollen.

Die Generalversammlung der Bremer Jute-Spinnerei und Weberei A.-G. in Hemelingen genehmigte den dividendenlosen Abschluß. Ferner wurde die Verdoppelung des Aktienkapitals auf 2,7 Millionen Mark beschlossen. Die neuen Aktien, für die das gesetzliche Bezugsrecht ausgeschlossen werden soll, werden den alten Aktionären durch ein Bankkonsortium zu einem noch festzusetzenden Kurse angeboten. Außerdem wurde noch die Uebernahme der Tantiemesteuer auf die Gesellschaft beschlossen.

Die Elbefrachten sind nach einer Meldung aus Hamburg infolge des Steigens der Löhne, der Kohlenpreise und der allgemeinen Betriebskosten weiter um 25 bis 30 Prozent erhöht worden.

Metallwerk vorm. J. Aders, A.-G. Die G.-V. setzte die auf 10 Prozent vorgeschlagene Dividende auf 8 Prozent herab, nachdem ein Berliner Großaktionär diesen Wunsch ausgesprochen und ihn damit begründete, daß es angesichts der in letzter Zeit sehr stark gesunkenen Metallpreise richtiger sei, durch geringere Dividendenausschüttung den Vortrag zu erhöhen. Neu in den A.-R. gewählt Berthold Manasse in Berlin.

×× Die Bismarckhütte plant bei Elbingerode im Harz bedeutende Neuanlagen zur Eisensteingewinnung. In Elbingerode selbst will die Gesellschaft ein großes Verwaltungsgebäude errichten.

+ Wagenstellung. Im Eisenbahndirektionsbezirk Halle (einschließlich der angeschlossenen Privatbahnen) wurden am 5. April für Kohlen, Koks, Briketts und Naßpreßsteine gestellt 5157 Wagen zu 10 To., nicht gestellt 1080 Wagen zu 10 To.

$ Erhöhung der Saalschlepplöhne. Die Vereinigten Elbschiffahrts-Gesellschaften A.-G. in Dresden erhöhten mit Genehmigung der Regierung die Schlepplöhne auf der Saale von 300 auf 700 Prozent.

Verantwortlich f. d. polit. Teil: J. V.: Eugen Brinkmann; f. d. örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinkmann; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Martin Feuchtwanger; für Vermischtes, Sport usw.: Dr. Karl Bär; für den Anzeigenteil: Otto Bieler. Verlag: Saale-Zeitung, G. m. b. H., Halle. Druck: Zeitungsverlag und Druckerei Otto Hendel.

Zuckooh Crême

die gute, hautverjüngende Zuckooh-Crême, neben Zuckooh-Elite-Crême das weitaus Beste für zarte, empfindliche Haut!

Grosse
Geld-Lotterie
zu Gunsten
der Kriegs- und Zivilgefangenen.
Ziehungen am 20., 21., 22., 23. und 24. April 1920.
26670 Geldgewinne
in bar, ohne Abzug zahlbar
1 Million Mark.
Haupt-Gewinne: 250 000
100 000
50 000
Lose zum Preise von Mark 5.00. Für Porto und Liste 50 Pf. extra. — Lose werden verschickt gegen Nachnahme durch das
Bankhaus
C. H. Müller & Co., Hamburg I.
Mönckebergstrasse 5, Caledoniahaus.
Bestellen Sie sofort auf dem anhängenden Bestellschein ein Los zu Gunsten der Kriegs- und Zivilgefangenen.
Bitte hier abtrennen:
Bestellschein
Bankhaus C. H. Müller & Co., Hamburg I. Mönckebergstrasse 5, Caledoniahaus.
Hierdurch bestelle ich ein Los der grossen Geld-Lotterie zu Gunsten der Kriegs- und Zivilgefangenen nebst Ziehungsliste, die Sie mir sofort nach Erscheinen einsenden wollen. Der Betrag ist per Nachnahme zu erheben.
Name _____ Ort _____
Stand _____ Strasse _____
(Bitte recht deutlich.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200406019/fragment/page=0003

Walhalla-Operettentheater.
Anfang 1/2 8 Uhr:
Letzte Woche.
Der Mann ohne Vergangenheit.
Gustav Bertram
in der Titelrolle!
Großer Lacherfolg!
Kasse 10-1½ u. 4-5½.

Seidene 233/5
Damen-Blusen
kauft man preiswert bei
H. Schnee, Nachf.
Gr. Steinstraße 84.

Rolladen Jalousien Markisen
usw.
liefert u. repariert
Fach-Firma:
Hönemann
Büro: Am Bauhof 1.
Fernr. 3849 u. 3631.

UT

Leipzigerstr. 88
Fernruf 1224.

Lotte Neumann
in dem Lustspiel
in 4 Akten
Romeo u. Julia im Schnee,
Vorführung: 5.20 7.50 9.50.

Marg. Neff, Leo Peukert
in dem Drama in 5 Akten
Der letzte Hohenhaus,
Vorführung: 4.00, 6.10, 8.30.

Beginn 4 Uhr.

Alte Promenade 11a
Fernruf 5738.

Conrad Veidt
in dem Drama in 5 Akten
Die Nacht auf Goldenhall.
Vorführung: 4.30, 6.40, 9.00.

Conrad Dreher
in dem Schwank
in 2 Akten
‚Ganz der Großpapa.'
Vorführung: 4.10 6.20 8.30.

Die neuesten Wochenberichte.

Beginn 4 Uhr.

Die Abendvorstellungen beginnen 8.15 Uhr.

Licht-Spiele

Maria Evere

die Geschichte einer Komödiantin in 8 Akten.

In der Hauptrolle: **Lya Mara.**

Ferner:
Das urkomische Lustspiel
Karlchen als Oberkellner.
4.25 6.25 8.25.

Einlaß täglich 3½ Uhr. — Beginn 4 Uhr.

Apollo-Theater
Täglich abends 7½ Uhr:
Die kleine Hoheit.
Operette von M. Knopf.
In den Hauptrollen:
Fanny Köbe,
A. Christeleit, F. Schulz,
A. Eugens, B. Meise,
L. Segisser, L. Grigo.
Seit Jahren der
größte
Operettenerfolg!
Im Neuen Operettenhaus
Berlin täglich
ausverkaufte Häuser.
Vorverkauf 9—1 u. 5—6.

Stadt-Theater
Mittwoch, den 7. April,
Anfg. 7. Ende 9½ Uhr:
Fischbill.
Donnerstag:
Der Widerspenstigen Zähmung.

Alpakka-Bestecke
Empfiehlt preiswert
Alfred Otto.
Spezial-Vertrieb,
Lerchenfeldstr. 3, II.
Verkaufszeit 3-6 Uhr

E. Quinque,
Dekorateur, Georgstr. 11.

Hohenzollernhof
Magdeburger Strasse 65.
Heute Dienstag
Tanz-Abend.

Landschaftliche Bank der Provinz Sachsen
Halle a. S., Martinsberg 10 Magdeburg, Kaiserstr. 22.
Annahme von Geldern zur Verzinsung im Conto-Corrent-, Check-, Spar- u. Depositen-Verkehr.

Heimatstreue Oberschlesier
!! Euere Heimat ist in Gefahr !!
Erscheint alle
Donnerstag, den 8. April, abds. 7½ Uhr
in den Thaliasälen.
Lichtbildervortrag, gehalten von dem Oberschlesier Herrn Friebe, über Land, Leute und Industrie in Oberschlesien.
Zur Deckung der grossen Unkosten werden 50 Pf. Eintritt erhoben.
Der geschäftsführende Ausschuss.

Freitag, 9. April, 8 Uhr, Thaliasäle
Einmaliger Tanzabend
Louise Rönsch
Klavier: **Hans Neidhardt.**
Dresd. Volksztg.: „eine Tänzerin, die in seelenvoller Eigenart zu den wenigen ganz Echten gehört. In Hodlerschen Linien voll Inbrunst geht sie der Musik nach."
Brahms, Chopin, Schumann, Debussy u. a.
Konzertflügel „Blüthner"; Vertr.: B. Döll.
Karten 6.10, 4.10, 3.10, 2.10 bei **H. Hothan.**

F. H. KRAUSE
IN ALLEN FILIALEN
Dorsch-Leberpaste
hat einen pikanten guten Geschmack, ist ein Brotaufstrich von einwandfreier Beschaffenheit, enthält: 13.5% Fett, 5,23% Eiweiss, 9,18% Kohlenhydrate ist ein recht gutes, preiswertes Nahrungsmittel.
Gebraten eine feine Delikatesse.
Dose 5.40

Zigaretten,
englische Qualitäts-Marken, Stanniolverpackung, von 310 Mark an, verzollt und versteuert ab Lager.
Strohwig, Warmweiherstraße 4, **Aachen.**

Sofort verladbar hat abzugeben.
500 Ztr. schöne große grüne Erbsen
(reine Ware)
300 Ztr. la weiße u. farbige Bohnen
100 Ztr. Badische Linsen
Alles Inlandsware. — Eilanfragen erbeten.
Firma Simon Hahn, Auerbach (Hessen)
Tel. 290 Amt Bensheim. — Telgr.-Adr. Handelshaus.

Saal der Loge zu den 5 Türmen
Dienstag, den 13. April, abends 7½ Uhr
Liederabend von
Martha Seeliger
Mitw. **James Simon** (Klavier).
Lieder von Astorga, Brahms, Nöhren, Strauß, Pfitzner, Blech. Klavierstücke v. Brahms, Chopin, Liszt.
Konzertflügel „Bechstein"; Vertr. Reinhold Koch.
Karten 4.10, 3.10, 2.10, 1.55 bei Heinrich Hothan.

Geschäfts-Anzeiger.

Alle Haararbeiten
Zöpfe i. all. Preislagen Ersatzteile i. größter Auswahl. Versand nach Einsendung einer Haarprobe.
Hauben- und Stirn-Haar-Netze.
Kopfwäsche
Ankauf von ausgekämmten
Damenhaar.
Zopf-Siebert,
Halle, Leipziger Str. 33.

El. Licht- u. Kraft-Anl., Klingel- Tel-, Blitzabl.- u. Beleuchtungsk.
L. Rissland,
Dresdenstr. 26. Tel. 1231
Gegründet 1872.

Kinderwagen u. Korbwaren.
Th. Bühr, Leipzigerstr. 94.
Telephon 6198.

Korsetts u. Leibbinden
Alles und Alles in
Korsett-Spezialgeschäft
Bernhard Hahn
Maßanfertigung-Reparatur

Aderverkalkung ist heilbar! Wenn Sie an Aderverkalkung, Herzbeklemmungen, Schwindelanfällen, Atemnot besonders bei Treppensteigen, Kopfschmerzen, Angst- und Schwächezuständen, Nachlassen des Gedächtnisses, Unlust zum Arbeiten leiden, wenn Sie noch im besten Alter Alterserscheinungen verspüren, lassen Sie sich sofort kostenlos portofrei meine ausführliche belehrende Broschüre senden. Auch über Schlaganfall (Herzschlag, Gehirnschlag) und die Heilung der Folgeerscheinungen, Lähmungen usw. gibt die Schrift ausführliche Auskunft. Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin W 101, Am Karlsbad 33a. Sprechzeit 9—11, 2—4 Sonntags 10—11 Uhr

Immer noch
bestehen die wie bekannt inserierten
hohen Preise
für
Wollé, Lumpen, Metallabfälle, Knochen, Bücher, Zeitungen, altes Papier, altes
:: Eisen, Neutuchabfälle usw. ::
Nur Anna Theuring
Telephon 4263. Telephon 4263.
Nur Grosse Wallstr. 42.

Fuß-Faust-Schlag-Schlauder-Hockey-Bälle
Sport-Schuhe
Fußball Turn- Läufer- Fußballblasen Hockeyschläger
Fabrikmarke
HAPO-SPORT
Apparatenfabrik
Spezialfabrik
CREFELD

Gut eingeführte
Vertreter-Firma
wünscht für Freistaat Gotha noch einige Firmen aus der Lebensmittel-Branche aufzunehmen. Gefl. Offerten an **Paul & Paetzold, Gotha** erbeten. a468

V316 5
Vernickeln, Erneuern
von Metallgegenständen jeder Art führt aus
Ferd. Haassengier,
Metallwarenfabrik, Barfüßerstr. 9, Telefon 1196.
Gegründet 1839.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren.
Georg Schaible,
Gr. Märkerstr. 2.

Nähmaschinen,
auch Reparaturen.
Singer Co., Nähm. A.-G.
Leipziger Str. 23.

Optiker u. optische Anstalten.
R. Kleemann,
Moritzwinger 9.

Schäfte-Fabrik.
F. Noah, Leipzigerstr. 16.

Schreibmasch. u. Reparat
Spezial-Reparaturwerkstatt aller Systeme. **Max Knauth,** Kl. Ulrichstr. 1, **Tel. 4013.**

Schirme, Stöcke, Pfeifen.
E. Karras jun.,
Leipziger Straße 4.

Paul Siebert
Schiffahrts-Spedition-Lagerungsgeschäft
Magdeburg
Fernspr. 7111, 7086, 5163
Telegramm-Adresse: Spedition
Elbkampfer-Elbschiffs-Frachtschiffsverladungen
Umschlag u. Verfrachtung von Massengütern
Übersee-Transporte
Internationale Speditionen
Sammelladungsverkehr
Massives Speicher- und Lagerhaus mit Eisenbahnanschluß zur Einlagerung von Massen- u. Speditionsgütern aller Art
Assekuranz, Verzollungen
Vertreter an allen Plätzen des In- u. Auslandes

Ankerlin
„der gute Schuhcrem"
ist in **Friedensqualität** wieder überall zu haben.
Fabrik
Schmitt & Förderer, Cassel-Wilhelmshöhe.
General-Vertretung für Halle a. S.:
Richard Reilus, Wilhelmstrasse 21, II.

Rauchtabak
feinster Uberseetabak
Spezial-Mischung Mittelschnitt
bei Großabnahme Mk. 2600.— per Zentner
Schuch & Co. * **Köln-Sülz**
Tabakfabrik Berrenrather Str. 157
Telegrammadresse: **Schaco**

Möbel-Transport
Gebr. Berger,
A. d. Universität 13.
Tel. 2332.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19200406019/fragment/page=0004